VEREINIGUNG DER
LEOBENER MINERALIENFREUNDE
V L M F

VEREINSNACHRICHTEN
Nr. 65

Jänner – Dezember 2013

Calcit aus Herja (ca. 5 cm)
Mineralienmuseum Baia Mare (Rumänien)

Vorwort des Obmannes

Geschätzte SammlerkollegInnen!

Wieder steht ein neues Vereinsjahr bevor und es ist geglückt, zahlreiche Vortragende für einen Beitrag zu gewinnen. Das ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit und daher schon im Voraus herzlichen Dank an die Vortragenden!

Rückblickend auf das vergangene Jahr ist mir besonders positiv aufgefallen, dass es uns gelungen ist, neben unseren treuen Vereinmitgliedern auch Gäste anzusprechen, die an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben. Vielleicht gelingt es künftig auch, einen Teil unserer Gäste für unseren Verein zu gewinnen.

Sicher trägt dazu neben der gemachten Mundpropaganda auch unsere Home-Page -www.vlmf.at- bei, und ich darf mich dabei herzlich bei Herrn Gressenberger für die Gestaltung und regelmäßige Pflege bedanken.

Bei den geplanten Vorträgen hoffe ich, dass für alle etwas Interessantes dabei ist. Für den Herbst haben wir wieder eine Exkursion geplant die uns voraussichtlich ins steirische Vulkanland führen wird.

Allen unseren Mitgliedern und solchen die es vielleicht noch werden wollen wünsche ich viel Freude an unserem gemeinsamen Hobby, tolle Funde oder Erwerbungen.

Mit herzlichem Glück auf!

Roland Nilica

Eindrücke einer Rumänienreise
Exkursion nach Rumänien

Am 18. Mai 2012 ging es zu fünft und mit 2 Privat Pkws los in Richtung Rumänien. Wir fuhren vorbei an Wien Richtung Ungarn durch unendlich scheinende weite Ebenen bis an die rumänische Grenze. Nach kurzer Grenzkontrolle und dem Kauf einer Autovignette für die weniger guten Strassen in Rumänien, ging es weiter in Richtung Satu Mare und Baia Mare. In weiter Ferne konnte man jetzt schon die Bergkette der Karpaten erkennen. Zuerst waren einige Tage in der Maramureş (Mármarosch, Marmarosch) im Norden des Landes geplant. In Baia Mare erwartete uns schon unser Reisebegleiter Tibi Stoia für die nächsten 10 Tage. Wir bezogen unser Zimmer in einer Privatpension auf einer wunderschönen Anhöhe in einem kleinen Ort namens Surdeşti. Von dort unternahmen wir unsere täglichen Ausflüge, welche sowohl das Sammeln von Mineralien als auch das kennen lernen von Kultur und Landschaft ermöglichten.
Für den zweiten Teil unseres Aufenthaltes waren 2 Tage in den Westkarpaten geplant.

Vorab ein kurzer geschichtlicher Rückblick:
Bronzezeitliche Funde weisen bereits auf die Bergbauversuche der Thraker hin. Anschließend betrieben die Daker Bergbau. Die Römer hatten es dann besonders auf die Goldminen abgesehen, besiegten die Daker und machten aus den eroberten Gebieten die Provinz Dakien. Sie betrieben den Abbau des Goldes in größerem Ausmaß. Der nördliche Teil, die Maramureş wurde allerdings nie von den Römern erobert. Nach wechselvoller Geschichte, Völkerwanderung usw., besetzten Ungarn um 9oo n.Ch. das Land. 1141 berief der ungarische König Géza II deutsche Siedler (Siebenbürger Sachsen) in das an Gold, Silber, Erzen und Salz reiche Land. 1541 löste sich Siebenbürgen von den Habsburgern und blieb bis 1690 selbstständiges Fürstentum unter türkischer Oberherrschaft. Danach hatten wieder die Habsburger die Vormachtstellung. Nach dem ersten Weltkrieg kam Siebenbürgen und auch Maramureş (1920) zu Rumänien Der nördliche und östliche Teil gehörten dann zwischenzeitlich von 1940 bis 1947 nochmals zu Ungarn. Ab dem Mittelalter wurde neben dem Gold und Silber auch Blei, Zink, Kupfer u.a abgebaut.

Aufgrund der geschichtlichen Vergangenheit des Landes seien auch die ungarischen und deutschen Ortsbezeichnungen erwähnt, da bei alten Fundstücken oft nur ungarische oder deutsche Bezeichnungen zu finden sind.

Bereits beim ersten Besuch von Baia Mare (Nagybánya, Neustadt bzw. Frauenstadt) fielen die bereits renovierten Häuser im Zentrum der Stadt auf. Wir durften gerade die Neueröffnung des Mineralienmuseums miterleben. Im Erdgeschoß befindet sich die umfangreiche und sehr systematisch aufgebaute Gesteins- und Lagerstättensammlung und die sehr geschmackvoll gestalteten Vitrinen im ersten Stock beinhalten wunderschöne Mineralien („Flori de mina“) aus der Region – ein wahrlich sehenswertes Museum. Es ist Zeuge des ehemals blühenden Bergbaues.

Auch die Kirchen, sowohl in der Stadt als auch am Lande, wurden großteils renoviert und in größeren Städten findet man die dem Völker- und Glaubengemisch entsprechenden Kirchen – orthodoxe, evangelische, katholische und Synagogen mitunter direkt nebeneinander.

Die umliegende gebirgige Landschaft (Gutâi Gebirge) ist geprägt durch ausgedehnte Mischwälder. Der ursprüngliche Charakter mit den kleinen Holzhäusern und den prächtig geschnitzten Holztoren blieb bis heute erhalten. Die Äcker werden großteils noch mit Pferden gepflügt und mit der Hand bebaut. Man begegnet überall Pferdefuhrwerken, einem gängigen Verkehrsmittel auf dem Land. Auch wir hatten die Gelegenheit, eine abenteuerliche Fahrt mit einem Pferdegespann zu den Schäfern mitzuerleben. Auf einer „Alm“ konnten wir anschließend einen ausgezeichneten frisch erzeugten Schafkäse verkosten. Und dazu gab es wie üblich Tuika, den typischen Schnaps.

Unsere Ausflüge führten uns auch nach Sighetu Marmaţiei, die einstige Hauptstadt der Maramureş welche an der Grenze zur Ukraine an der Theiß liegt. Die Häuser im Ortszentrum erinnern an die österreichisch ungarische Monarchie und sind zum Teil renoviert. Gleich anschließend stehen die nicht besonders einladenden Plattenbauten aus der kommunistisch geprägten Ära. Die Stadt beherbergt einige Museen und außerhalb der Stadt ein Freilichtmuseum. Heute noch leben hier bedingt durch Handel und den Bergbau Rumänen, Ungarn, Deutsche, Juden, Ukrainer und eine slawische Minderheit

Natürlich besuchten wir auch einige der für diese Gegend typische Jahrhunderte alte orthodoxen Holzkirchen (Surdeşti, Budeşti) mit wunderbaren Malereien im Inneren. Die Kirchen wurden ohne Stahlnägel gebaut. Ganz im Norden besichtigten wir das sehr schön renovierte Kloster Bârsana und der lustige Friedhof in Săpânţa mit den skurrilen, ganz in blau gehaltenen Grabkreuzen durfte auch nicht fehlen.

Wenn man in diesem nördlichen Teil Rumäniens übers Land fährt, fallen sehr viele verlassene Rohbauten auf, deren Besitzer offensichtlich im Ausland arbeiten und nur zeitweise in ihre Heimat zurückkehren – dazwischen wieder ein Ort mit auffallend schönen Häusern gleich an der ukrainischen Grenze.

Das Sammeln von Mineralien war für uns bis auf die Calcedonfundstelle in Trestia (Tresztya) auf Haldenfunde beschränkt. Die Bergbaue in Baia Sprie (Felsöbánya, Mittelstadt), Cavnik (Kapnik, Oberstadt), Turţ (Tucz) und Bajuţ (Erzsébánya, Bajutz) sind schon seit mehreren Jahren geschlossen und aus den Stollen rinnen rostrote schmutzige, schwefelsaure Wässer entgegen. Es drückt etwas auf das Gemüt, wenn man bedenkt, dass von den einst blühenden Bergbauen mit den ausgedehnten Grubengebäuden nur mehr Ruinen vorhanden sind. Alles aus Metall, die Fenster und was sonst noch zu gebrauchen war, wurde entfernt. Nicht einmal vor der Statue der Heiligen Barbara wurde Halt gemacht. Cavnik macht heute einen eher tristen Eindruck.

Scheelit auf Pyrit, Baia Sprie, Rumänien
Kristallgröße ca. 8mm

Am 6. Tag ging es weiter in die Westkarpaten. Die Fahrt führte durch unendliche Laubwälder in das Herzstück Rumäniens, nach Siebenbürgen (Transsilvanien). Unterwegs konnten wir im aufgelassenen Manganbergbau von Razoare Steine sammeln. Zu Hause hat sich herausgestellt, dass neben den abgebauten Manganerzen auch Melanit (ein Mangan-Granat) mitgebracht wurde. Die ehemaligen Halden waren schon von wunderschönen Pflanzen besiedelt. Die Fahrt ging weiter nach Cluj-Naboca (Kolozsvár, Klausenburg) wo wir kurze Zeit hatten, die Stadt etwas kennen zu lernen. Cluj-Naboca bzw. Timişoara sind die beiden zweitgrößten Städte Rumäniens. Cluj war zweimal die Hauptstadt des Großfürstentums Siebenbürgen , welches 1790 – 1848 und 1861 – 1867 zu Habsburger Monarchie gehörte. Heute ist die Stadt das kulturelle Zentrum der ungarischen Minderheit (19 % Ungarn). Wir besichtigten die größte gotische Kirche Siebenbürgens, die St. Michaelskirche. Vor der Kirche steht ein riesiges Reiterstandbild von König Mathias Corvinius, begleitet von seinen Heerführern. Umgeben wird die Kirche von schönen Bauten im neoklassizistischen und barocken Stil.

Nachmittags war die Besichtigung der Salzmine in Turda geplant. Bereits die Römer bauten hier das Salz ab. Im Gegensatz zur Salzgewinnung in unseren Salzminen wurde dort das Steinsalz seit Jahrhunderten in Blöcken aus dem Berg gehauen. Es entstand dadurch ein riesiger unterirdischer ca. 100 m hoher Dom. Das Bergwerk wurde mit EU Geldern zu einem beeindruckenden Schaubergwerk ausgebaut. Eine tolle

Beleuchtung lässt die in weiß bis dunkelgrau strukturierten Wände in einem phantastischen Licht erscheinen. Besonderes Glück hatten wir mit unserem Führer der sich alle erdenkliche Mühe gab und uns auch etwas verborgene Winkel der Grube zeigte. Die noch desolat wirkenden Häuser in der Umgebung des Einganges lassen kaum vermuten, dass täglich tausende Besucher in das Bergwerk strömen.

Unsere Fahrt ging dann noch weiter nach Campeni, Abrud (Abrudbánya, Großschlatten) und Bucium, wo wir unser Quartier bezogen. Diese Gegend gehört zum siebenbürgischen Erzgebirge. Die Bergbaugebiete liegen zwischen den Flüssen Arieş (Aranyos) und Mureş (Maros). Mit den Orten Baia de Arieş (Offenbánya), Zlatna (Zalatna), Săcărîmb (Nagyág) und Baia de Criş (Körösbánya) als Ecken betrachtet ergibt dies das „Goldene Viereck".

Für die Erkundung des „Goldenen Vierecks" hatten wir 2 Tage zur Verfügung. Am ersten Tag fuhren wir über eine Paßstraße am Buces Vulkan vorbei nach Crişcior (Kristyor), wo wir die Carpatian Gold Corporation besuchten. Hier wird versucht, nach modernen Gesichtspunkten des Umweltschutzes und mit ausländischem Kapital den Goldbergbau wieder zu aktivieren. Anschließend konnten wir in aufgelassenen Goldbergbauen nach Mineralien suchen. Gold haben wir keines gefunden. Dafür aber einige andere schöne Stücke.

Geplant war auch die Besichtigung des bekannten Goldmuseums in Brad. Leider war dieses wegen Umbaues geschlossen. Anstelle dessen besuchten wir ein privates nettes Achatmuseum in Barza mitten in desolaten Wohnhäusern und staunten da nicht schlecht über die schöne Innenausstattung. Am Abend bestiegen wir noch den Detunata bis zu den beeindruckenden Basaltsäulen. Leider konnten wir uns mit unseren einheimischen Begleiter mangels Sprachkenntnisse nicht wirklich unterhalten. Wir versuchten es mit Händen und Füßen- schade, vielleicht hätten wir noch manch Interessantes erfahren.

Am 2.Tag besuchten wir den noch in Betrieb befindlichen Kupferbergbau Rosia Poieni. Dank unseres Führers durften wir im Betriebsgelände sammeln. Zahlreiche Etagen führen zur Sohle des riesigen Tagbergbaues. Zwei riesige Seilbagger waren zu sehen wie wir sie aus alten Bildern von unserem Erzberg kennen. Hier tat einer von den beiden noch immer seine Dienste. Die Ausdehnung dieser porphyry-copper Lagerstätten ist beeindruckend und die Fahrer mit den Muldenkippern hatten sichtlich eine Freude daran Besuch zu bekommen. Zumindest haben sie freundlich gewunken oder gehupt. Danach ging es vorbei an den historischen Abbauen am Csetáye nach Roşia Montană (Verespatak, Rothbach) mit Suche auf einer Halde. Gold konnten wir keines finden. Dafür aber zentimetergroße modellhafte Pseudomorphosen von Tiefquarz nach Hochquarz. Im Ort selbst ist ein sehr nettes neues Bergbaumuseum und ein Informationszentrum rund um die beabsichtigte Neuerschließung der Goldlagerstätten untergebracht. Es ist auch vorgesehen, die Häuser des historischen Ortes zu renovieren. Ein Teil der Häuser ist bereits saniert .

Man beabsichtigt, die alten Umweltsünden zu beseitigen, d.h. die vielen Schwermetalle, die durch den Regen ausgewaschen werden und in die Flüsse gelangen, abzufangen. Ein zukünftiger Abbau des Goldes soll den EU Vorschriften, betreffend den Umweltschutz, entsprechen. Man will auch die Infrastruktur schaffen, um den hier arbeitenden Menschen ein Wohnen nach modernen Gesichtspunkten zu ermöglichen. Insgesamt beherbergen die porphyry-copper Lagerstätten dieser Region erhebliche Metallreserven. Dabei ist es kaum zu glauben, dass es sich bei Kupfergehalten von wenigen 0,1% lohnt. Neben dem Kupfer sind Gold, Silber sowie weitere Metalle interessant. Zur Verarbeitung wird das Gestein gesprengt zur Gänze zerkleinert mit Kugelmühlen fein gemahlen, nass aufbereitet und dann einer chemischen Laugung unterzogen.

Nach insgesamt 9 Tagen ging unsere Fahrt wieder zurück nach Surdeşti. Unterwegs konnten wir in Pisoaia im kleinen Ariestal noch versteinerte Schnecken sammeln. Diese sind praktisch identisch mit denen die wir aus der Gosau wie beispielsweise von Hieflau kennen. Wir hatten dann noch die Fahrt über abenteuerliche Strassen vorbei am Apuseni Nationalpark zu überstehen. Am Abend bezogen wir wieder unser erstes Quartier, um am nächsten Tag die Heimfahrt anzutreten.

Mit sehr vielen unterschiedlichen Eindrücken beendeten wir diese Reise. In dieser kurzen Zeit konnten wir nur einen kleinen Teil der Vielfalt und Schönheit des Landes sehen.

Literatur:
(1) Lapis No.10 Oktober 83, Jg.8
(2) Lapis No.7/8 Juli/August 96, Jg.21
(3) Baedeker Reiseführer Rumänien, 2.Auflage 2011

Programmvorschau
1. Halbjahr

Termin:	Freitag, 25. 1. 2013
Thema:	**"Rubine - Saphire - Spinelle - Perlen, ein Streifzug durch Ostafrika und Südostasien "**
Referent:	Ao. Univ. -Prof. Mag. Dr. Christoph Hauzenberger

Termin:	Freitag, 22. 2. 2013
Thema:	**„Die Okorusu Mine in Namibia - Neue Fluoritfunde aus einer weltbekannten Fundstelle“**
Referent:	Robert Brandstetter

Termin:	Freitag, 29.3. 2013
Thema:	**„Eine Sammlerreise durch USA“**
Referent:	DI. Christoph Piribauer

Termin:	Freitag, 26. 4. 2013
Thema:	**"Mineralogische Highlights aus dem steirischen - burgenländischen Vulkangebiet"**
Referent:	Dr. Walter Postl

Termin:	Freitag, 31. 5. 2013
Thema:	**"Mineralien und Fossiliensammeln in Südtirol und Trentino"**
Referent:	Gerhard Granzer

Termin:	Freitag, 28. 6. 2013
Thema:	**„Mineralvorkommen in den Pegmatiten der böhmischen Masse (NÖ)“**
Referent:	Mag. Andreas Thinschmidt

2. Halbjahr

Termin:	Freitag, 27. 09. 2013
Thema:	**"Der Kohlebergbau Fohnsdorf"**
Referent:	Heinz Kopp

Termin:	Samstag, 19. 10. 2013
Thema:	**Exkursion: Vulkanland**
Referent:	Dr. Ingomar Fritz

Termin:	Freitag, 29. 11. 2013
Thema:	**"Land, Leute und Mineralien in Nordchile und Nordargentinien"**
Referent:	Hainz Waldemar

Termin:	Samstag, 14. 12. 2013
Thema:	**Vorweihnachtliche Feier Beginn 18 Uhr!!**
Ort:	Kinderfreundeheim Leitendorf Alois – Edlingergasse 36

Alle Veranstaltungen finden, falls nicht anders verlautbart, am letzten Freitag im Monat mit dem Beginn um 18.30 Uhr im Hörsaal des Institutes für Geowissenschaften der Montanuniversität (Eingang Peter Tunner-Straße) statt.

Ab 18.00 Uhr besteht die Möglichkeit Minerale zu tauschen bzw. zu kaufen. Wir nehmen auch gerne Ihre Anregungen, Anliegen und Beschwerden entgegen.

Vereinsausflug aufs Gaberl 29.09.2012

Unsere Vereinsexkursion führte uns diesmal hinauf auf das Gaberl. Obwohl das Wetter anfangs noch trüb war, fuhren wir dennoch los um uns gegen 9:00 am Parkplatz bei der Märchenwiese zu treffen. Unweit des Parkplatzes stehen Granat-Disthenglimmerschiefer an und mit etwas Glück kann man hübsche Granate (bis knapp 3cm) und auch Disthen bergen.

Granat

Besonders attraktiv sind die - jedoch selten vorkommenden - blauen Disthenbüschel. Diese sind in der Regel an Quarzlinsen gebunden.

Geologisch gesehen sind die Gesteine der Rappoldserie zugehörig. Diese ist vor allem durch Glimmerschiefer die auch Granat und Disthen führen sowie Gneisglimmerschiefer geprägt.

Bei den Granat bzw.- Granatdisthenglimmerschiefern handelt es sich um ehemals tonige Sedimente, welche im Zuge der Metamorphose umgewandelt wurden. Bei dieser Metamorphose haben sich dann aus den ursprünglichen Tonmineralen entsprechend den vorhandenen Druck und Temperaturbedingungen neue Minerale wie Granat, Disthen und Quarz gebildet. Da diese mehreren tektonischen Ereignissen ausgesetzt waren, sind die Granate leider von vielen Rissen durchsetzt. Zudem sind sie zonar gebaut, was darauf schließen lässt, dass sich die Granate nicht auf einmal sondern zumindest in zwei Schüben gebildet haben.

Trotzdem, wer etwas Geduld hat kann durchaus recht scharfkantige und rotbraun gefärbte Almandine bergen. Zum Teil lassen sich die Granate auch gut aus dem Glimmerschiefer herauslösen.

Der Disthen ist im Granat-Disthen Glimmerschiefer oft schwer auszumachen. Er tritt in Form von wenigen cm langen und einige mm dicken Stängeln auf und ist von unscheinbarer graublauer Farbe. Dort aber wo sich Quarzlinsen finden ist der Disthen mitunter schön aufgesprosst und bildet hier mehrere cm lange und auch hellblaue Kristalle.

Neben den Glimmerschiefern und Gneisglimmerschiefern finden sich auch Amphibolite. Diese sind ursprünglich vulkanischen Ursprungs und ebenfalls metamorph umgewandelt. Auch Marmorzüge treten auf, was die Flora der Gegend besonders interessant macht.

Alle beschriebenen Gesteine sind gelegentlich von Pegamatiten durchschlagen. Und vor allem im Bereich des Alten Almhauses finden sich mehrere Blöcke.

Nach intensiver Klopferei ging es dann mit dem PKW weiter hinauf auf das Gaberl und hier zu Fuß weiter zum Alten Almhaus.

Natürlich haben wir kurz vor dem Alten Almhaus die Forststraße verlassen um uns auf die Suche nach Pegmatiten zu machen. Ein solcher quert direkt den alten Karrenweg und die glänzenden Muskovitschuppen fallen schon von weitem auf. Direkt beim Alten Almhaus gibt es dann Marmor zu finden, welcher manchmal beim Anschlagen etwas nach faulen Eiern stinkt. Der Geruch stammt von den sich zersetzenden Sulfiden (Pyrit) welche im Marmor stecken.

Nach dieser unschweren Wanderung war natürlich eine Stärkung nötig und pünktlich zum Mittagessen hielten wir beim Alten Almhaus Einkehr.

Im Anschluss ging es dann noch ein kurzes Stück in Richtung Salzstiegl wo in der Verlängerung des Höhenrückens von der Marienstatue herab einige Pegmatitblöcke liegen. In diesen finden sich mehrere cm große Glimmerpakete und Turmalinstängel. Auch die Pegmatite sind tektonisch beansprucht worden, so dass die Turmaline meist zerbrochen und schwer zu bergen sind.

Nicht unerwähnt soll der kleine Bergbau unweit des Alten Almhauses bleiben. Hier finden sich auf der Almwiese zwei Pingen, wo offenbar nach Zinkblende geschürft wurde. Und auch die Pegmatite gaben Anlass zur Bergbautätigkeit wo kurzzeitig versucht wurde nach Beryll zu schürfen.

Teilnehmer der Gaberlexkursion

Literatur

W. Postl, B. Moser, Mitt. Abt. Miner. Landesmuseum Joanneum 1 Heft 56 Mineralogische Notizen aus der Steiermark, Graz 1988,

http://www.bergfex.at/sommer/lipizzanerheimat/touren/wanderung/5058,unterwegs-am-koralm-kristall-trail/

Allfälliges

Mineralienwelt

Die „Mineralienwelt“ kann an den Vereinsabenden von allen Mitgliedern ausgeliehen werden. Bitte wenden Sie sich an eines der Vorstandsmitglieder. Wir ersuchen jedoch um gewissenhafte Rückgabe der Hefte.

Stereomikroskop

Das Stereomikroskop der Marke Nikon samt Zubehör (Fototubus, Kameragehäuse Nikon und Kaltlichtquelle) befindet sich als Dauerleihgabe bei Herrn Heinz Gressenberger.

8715 Feistritz, Ringsiedlung 6
Tel.-Nr.: 03515/7325
E-Mail: heinz.gressenberger@stmk.gv.at

Das Gerät steht selbstverständlich weiterhin allen Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Sollte jemand Interesse haben, bitte setzten Sie sich mit Herrn Gressenberger in Verbindung.

Mitgliedsbeitrag

Den Vereinsnachrichten ist auch der Erlagschein zur Begleichung des Mitgliedsbeitrages beigelegt (Termin: 31.03.2013). Sollten Sie Ihren Mitgliedsbeitrag vom Vorjahr noch nicht beglichen haben, ersuchen wir Sie höflichst, auch diesen einzuzahlen.

Mitgliedsbeiträge:	**Einzelmitglied**	**19 Euro**
	Schüler, Studenten	**15 Euro**
	Ehepaare	**25 Euro**

Telebanking: IBAN: 04 11000 00917360000
BIC: BKAUATWW

Ansprechpartner für Interessenten der VLMF

Vorstand: Dr.DI. Roland Nilica
8715 Feistritz, Ringsiedlung 8
Tel.-Nr.: 0699/18-70-5222
E-Mail: roland.nilica@rhi-ag.com

Stellvertreter: Ing. Heinz Gressenberger
8715 Feistritz, Ringsiedlung 6
Tel.-Nr.: 03515/7325
E-Mail: heinz.gressenberger@stmk.gv.at

http://www.vlmf.at/